

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 129 14. Jahrgang

Donnerstag, 11. Mai 1944

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Rommel hielt Wort

W. D. Der amerikanische Major Peter Rainier ist wirklich ein weißer Rabe. Während die offizielle Agitation Washingtons das deutsche Volk mit einer wüsten Verleumdungshetze überschüttet und die Amerikaner zu einem blinden Haß gegen alles Deutsche anzutreiben versucht, hat dieser Major genug Mut und Ehrlichkeit im Leibe, um im Gegensatz zu seiner Regierung einmal die Wahrheit zu sagen und seine Achtung vor dem deutschen Soldatentum zu bezeugen.

Im Maiheft des „Reader Digest“ schildert er ein Erlebnis aus dem Feldzug in Nordafrika. Als die Truppen Rommels, so schreibt er, überraschend Tobruk stürmten, trafen sie dort eine britische Sanitätskompanie an, die in voller Arbeit begriffen war. Die deutschen Truppen ließen die britischen Sanitäter, Aerzte und Krankenträger völlig unbelästigt, und deutsche Krankenträger lieferten sowohl britische als auch deutsche Verwundete in das englische Lazarett. Kurz darauf erschien auch General Rommel, um einigen verwundeten deutschen Soldaten, die eingeliefert waren, die Hand zu drücken. Er wandte sich an den britischen Sanitätschef, der das Lazarett befehligte, und erklärte ihm: „Meine Männer teilen mir mit, daß es Ihnen an Medikamenten fehlt. Ich werde sofort dafür sorgen, daß sie die notwendigen Hilfsmittel und Medikamente für Ihre Verwundeten erhalten.“ Rommel, so schreibt der amerikanische Major, hielt sein Wort. Das zugesagte Sanitätsmaterial traf ein, und kein Soldat starb auch nur im geringsten die Arbeiten des britischen Lazarett, das beim deutschen Kommando jede nur mögliche Unterstützung fand. Als die deutschen Truppen Tobruk wieder räumten, ließen sie die Krankenhäuser, so schreibt Major Rainier mit lühbarem Erstaunen, vollkommen intakt und führten die Räumung durch, ohne irgendwie die Arbeit der britischen Aerzte oder das Befinden der verwundeten Briten zu beeinträchtigen. Nicht einen Tag lang, so schließt der Bericht des Amerikaners, wurde die Arbeit unterbrochen. Und was Rommel zugesagt hatte, wurde von ihm und seinen Leuten bis zum letzten Wort erfüllt.

Diese Eingeständnisse eines amerikanischen Offiziers sagen uns nichts Neues. Sie sind nur eine Bestätigung der Feindschaft für den Geist deutschen Soldatentums. Es ist uns aber begreiflich, daß eine Organisation von Terrorbomben, deren Soldaten „Mordvereine“ bilden und deren führende Männer den Kampf gegen Frauen und Kinder predigen, dieses deutsche Soldatentum, das den amerikanischen Major in lassungloses Erstaunen versetzt, immer unverständlich bleiben wird.

Ein „Meisterplan“ gescheitert

Der Luftterror kostet die Anglo-Amerikaner mehr, als er ihnen strategisch nützt

Mosk. Berlin. Nachdem in der englischen Öffentlichkeit schon seit langem Zweifel über die Zweckmäßigkeit des Luftterrors geäußert worden waren, treten nunmehr anerkannte Sachverständige Englands auf den Plan und fällen vernichtende Urteile über diese Kriegsgattung. Dabei lassen sie durchblicken, daß der Luftterror nicht aus strategischen Gründen fortgesetzt wird, sondern aus den finanziellen Interessen des in der Luftrüstung investierten Kapitals.

In den Londoner „Illustrated News“ gesteht der Militärkritiker Cyril Falls rund heraus, daß die Bilanz des Luftkrieges gegen Europa strategisch mit einem erheblichen Passivsaldo für die Alliierten abschließt. Churchills „Meisterplan“ sei gescheitert. Die bisherigen Erfahrungen, schreibt Falls, hätten die Lehre Douhet's vom totalen Luftkrieg, auf die der Terrorplan Churchills und Roosevelt's aufbaute, vollkommen widerlegt. Der Theoretiker des Luftkrieges, Douhet, habe die Wirkungen der Bombardierungen übertrieben, weil er erstens ihre unmittelbare Wirkung überschätzte und zweitens die Kraft von Verteidigung, Wiederherstellung, Ausbesserung und Tarnung unterschätzte, wie überhaupt alles, was nicht in seine anscheinend logische, aber tatsächlich ungesunde Theorie hineinpaßte.

Cyril Falls bedauert, daß die Männer, die das Schicksal Englands und der USA. schmieden, in die Irrtümer Douhet's vom totalen Luftkrieg verfallen sind. Die Amerikaner hätten ihre eigene Theorie der Tagesangriffe mitgebracht. Aber es müsse erst noch bewiesen werden, daß die Amerikaner mit ihren riesigen Hilfsmitteln in dieser Sache nicht zu weit gegangen seien, das heißt, daß sie mehr in ihre Terrorangriffe hineingelegt haben, als der Rest ihrer Wirtschaft ertragen konnte. Von dem britischen Kriegsminister Sir James Grigg liegt ebenfalls ein Geständnis vor, daß die schweren englischen Bomber mehr von der Produktionskraft der englischen Nation in Anspruch genommen haben als die gesamten Bedürfnisse der übrigen Wehrmacht.

Von der deutschen Abwehr sagt Cyril Falls, daß alle Verbesserungen in der Angriffstaktik der Alliierten durch die Wendigkeit und den Erfindungsgeist der Deutschen sofort wieder in ihrer Wirkung annulliert wurden. Mit neuen Waffen und neuen Kampfmitteln habe sich die Wirksamkeit der deutschen Jäger gradweise verstärkt, bis der Tag ge-

kommen sei, an dem sie den Bombern erstaunlich hohe Verluste zufügten. Das Ganze sei nicht weniger als eine britisch-amerikanische Niederlage gewesen. Auch die jetzt eingeleitete Luftoffensive gegen das Verkehrsnetz in den besetzten Westgebieten sei ein verfehltes Unternehmen. Diese Verkehrswege seien nicht leicht zu unterbrechen und könnten verhältnismäßig schnell repariert werden. Wenn es den Alliierten in Italien, wo die Verbindungen knapp sind und die Zerstörung einer einzigen Brücke schon eine kleine Katastrophe darstellt, nicht möglich war, die Deutschen an der Versorgung ihrer Front zu hindern, dann sei es sehr zweifelhaft, ob sie dieses Ziel als Vorbereitung der Invasion in Frankreich und Belgien erreichen könnten.

Falls führt die Tatsache, daß die

Massennachtangriffe der Engländer in letzter Zeit weniger regelmäßig geworden sind, auf die ungeheuren Verluste der britischen Luftwaffe zurück. Diese Verluste haben nach seiner Ansicht zu einem bestimmten Zeitpunkt — nämlich seit der Leipziger Nacht — eine äußerst gefährliche Höhe erreicht, und es sei augenscheinlich geworden, daß die Briten weitere Verluste in solchem Umlange nicht ertragen könnten. Dann kommt ein für die plutokratische Kriegführung besonders bezeichnendes Geständnis. Alle seine Ueberlegungen führen Cyril Falls nämlich zu dem Schluß, daß der Terror-Luftkrieg trotz seiner erwiesenen Unsinnigkeit fortgesetzt werde, da es den Alliierten wegen der Verzinsung des im Bombenkrieg investierten Kapitals nicht möglich sei, ihre Taktik zu ändern.

Moskau will Norwegen besetzen

Der „Europäische Beratungsausschuß“ stimmt zu

li Berlin. Nach der Forderung, die ganze deutsche Armee für kriegsgefangen zu erklären und als Arbeitsklaven in der Sowjetunion einzusetzen, haben die Bolschewisten dem „Europäischen Beratungsausschuß“ in London auch den Wunsch unterbreitet, an der Besetzung Norwegens beteiligt zu sein, wenn dieses Land „befreit“ werden sollte. Wie der „Daily Sketch“ verlauten läßt, soll auch diesem Wunsch Moskau entsprechen werden. Die näheren Bedingungen will man in einem Dreimächteabkommen festlegen.

Die große Bereitwilligkeit der Briten und Amerikaner, den Sowjets auch in diesem Falle Helfershelferdienste zu leisten, beweist erneut, daß sie sich von Moskau in eine Stellung gedrängt sehen, die eine selbständige Initiative nicht mehr zuläßt. Diese Ohnmacht benutzen die Sowjets, um aus dem „Europäischen Beratungsausschuß“ der Westmächte eine Empfangsstelle für die Befehle Stalins zu machen. In London betont man zwar

im Brustton der Ueberzeugung, eine Besetzung Norwegens würde nur vorübergehender Art sein, hat aber wohl im geheimen nicht den geringsten Zweifel an der Absicht Moskaus, sich für ewige Zeiten im Norden Europas festzusetzen, um auch von hier aus die Bolschewisierung des Kontinents voranzutreiben. Die zu dieser Forderung aus Oslo vorliegenden Stimmen lassen bereits erkennen, daß man sich in Norwegen der Gefahr bewußt ist, in die das Land durch die Ohnmacht der Briten und Amerikaner kommen würde, wenn die deutsche Wehrmacht nicht die Gewähr böte, daß auch dieser Plan Moskaus niemals realisiert werden kann.

Die Rolle des Knechts gegenüber Stalin, zu der sich England verurteilt sieht, mußte jetzt selbst Churchill eingestehen. Als er vom Unterhaus aufgefordert wurde, sich über die Ursache der Meuterei auf den zu den Briten übergegangenen griechischen Schiffen zu äußern, gestand er, die Besatzungen hätten eine so revolutionäre Haltung gezeigt, daß man sie nicht mehr einsetzen könne. Es liegt auf der Hand, daß Churchill in seiner augenblicklichen Lage keine Möglichkeit sieht, rundheraus zu erklären, daß Moskau die treibende Kraft bei diesen Meutereien war.

Hungersnot Englands Schuld

Stockholm. Auf der ILO-Konferenz in Philadelphia wandte sich der Vertreter der indischen Arbeiter scharf gegen die britischen Behauptungen, die Hungerkatastrophe in Bengalen sei durch eine örtliche Mißernte verursacht worden. Er erklärte: „Ich komme nicht nur aus Bengalen, sondern bin auch Mitglied der bengalischen gesetzgebenden Versammlung seit ihrer Einsetzung im Jahre 1937, und ich erkläre mit voller Uebernahme der Verantwortung, daß die bengalische Hungersnot keineswegs auf irgendeine Mißernte zurückzuführen ist. Die bengalische Hungersnot ist ein glattes und einfaches Ergebnis des Krieges. Bis regelrechte Lebensmittelzufuhr von außerhalb hergestellt ist, wird die Hungersnot bleiben.“

1,5 Million beim Wehrschießen

Berlin. Im Monat April beteiligten sich 1 400 000 Männer der kämpfenden und schaffenden Heimat an dem von der SA. durchgeführten „Wehrschießen des deutschen Volkes“. In der kommenden letzten Woche des Wehrschießens werden noch Tausende von Männern dem Aufruf des Stabschefs der SA. zur Bekundung ihrer Wehrebereitschaft und ihres unbefruchteten Siegeswillens Folge leisten.

Ueberlegenheit

Je länger der Krieg dauert, um so überzeugender erscheint die Erkenntnis, daß in einer derart harten Auseinandersetzung aller verfügbaren Kräfte der sich feindlich gegenüberstehenden Mächte nicht allein die überlegene militärische Stärke, nicht allein überragendes Rüstungsvermögen, nicht allein eine zahlenmäßige Ueberlegenheit den Sieg bedeuten, sondern daß eine der entscheidenden Voraussetzungen für den Sieg in diesem Ringen die innere Haltung der kämpfenden Gemeinschaft ebenso wie der Geist und die Ueberzeugungskraft des einzelnen Mitgliedes dieser Gemeinschaft ist. Der Weltkampf, in dem wir stehen, zeigt Auswirkungen, die weit über das Maß bisheriger Kriegsanstrengungen hinausgehen. Der Krieg bezieht nicht nur die kämpfende Front in die Auseinandersetzung auf Leben und Tod ein, sondern greift ebenso in die Lebensbereiche der nicht waffentragenden Zivilbevölkerung ein. Unter dem feindlichen Bombenterror hat unser Volk begreifen gelernt, daß Front und Heimat in gleicher Weise unter Einsatz ihres Lebens um den Sieg zu kämpfen haben.

Da der Feind sich darüber im klaren ist, daß für ihn die militärische Kraft unseres Volkes unter der einmaligen genialen Führung Adolf Hitlers unüberwindbar ist, sah er in der Vorbereitung und Durchführung des „Nervenkrieges“, wie er seinen Luftterror gern bezeichnet, ein hervorragendes Mittel zur Untergrabung der Widerstandskraft unseres Volkes. Er wollte von innen her und im Rücken unserer Fronten — ähnlich wie im Weltkrieg durch die Hungerblockade — das Vertrauen zur Führung und den Glauben an den Sieg untergraben. Während noch vor kurzer Zeit der Feind sich der Täuschung hingab, daß er auf diesem Wege zu einer für ihn siegreichen Kriegsentcheidung kommen kann, beginnt in seinem Lager allmählich ein Erwachen: Er hat es nicht mehr mit einem weltanschauungslosen Gegner wie ehemals zu tun, sondern das deutsche Volk hat sich im Nationalsozialismus innerlich gefunden. Aus dieser Kraftquelle strömt diesem deutschen Volk die bedingungslose Ueberzeugung von der Richtigkeit des beschrittenen Weges zu.

Es ist damit erkannt, daß der Nationalsozialismus neben der Mobilisierung aller physischen Kräfte unseres Volkes eine Generalmobilisierung der Herzen durchgeführt hat, die dem Feind nunmehr ebenso unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen wie unsere militärischen Fronten. Dieser gigantische Kampf wird vor der Geschichte den Beweis erbringen, daß für das deutsche Volk mit dem Nationalsozialismus eine Weltanschauung gewachsen ist, die sich allen anderen weltanschaulichen Gedanken und Systemen der Gegenwart überlegen zeigt. In dieser Erkenntnis begreifen wir den tiefen Sinn dieses Krieges, begreifen ihn in einer Stunde, in der auf Tod und Leben gerungen wird. Es erweist sich erneut, daß nicht immer zu Beginn einer Auseinandersetzung derart geschichtlichen Ausmaßes von allen, die diesen Kampf tragen, der letzte und tiefste Sinn ihrer Notwendigkeit erkannt wird. Vielmehr erscheint es dem Betrachter notwendig, daß mit der Steigerung der Anstrengungen zugleich die geistige Weisheit des Erkennens wächst. Bleibt jedoch dieses Erkennen hinter der rein materiellen Entwicklung zurück, so vollzieht sich damit ein Bruch in jener Front von Schwert und Geist, in den der Gegner mit großem Erfolg hineinstoßen kann.

Unserem Volk ist in diesem Weltkampf die Aufgabe gestellt, es niemals zu einem solchen Bruch kommen zu lassen. Damit erhielt der Nationalsozialismus eine Erziehungsaufgabe von kriegsentscheidender Bedeutung. In der nationalsozialistischen Weltanschauung begreifen wir alle Höchstwerte unseres Volkes aus einer stolzen Vergangenheit ebenso

Sowjet-Angriffe im Raum Jassy gescheitert

Die Trümmer der Stadt Sewastopol geräumt — 19 Terrorflugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Brückenkopf Sewastopol stehen deutsche und rumänische Truppen weiterhin in schweren Kämpfen mit den vordringenden Bolschewisten. Im Zuge unserer Absetzbewegungen wurden die Trümmer der Stadt Sewastopol geräumt. Schlachtflugzeuge vernichteten am gestrigen Tage 30 sowjetische Panzer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum von Jassy, östlich des Sereth und auf dem Westufer der Moldau scheiterten örtliche Angriffe der Bolschewisten. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge vernichteten nördlich Murmansk drei sowjetische Schnellboote sowie zwei Handelsschiffe mit insgesamt 2600 BRT. Bei Angriffen auf deutsche Stützpunkte im hohen Norden verloren die Bolschewisten 19 Flugzeuge.

An der italienischen Südfont wurden mehrere feindliche Vorstöße abgewehrt. Stoßtrupps sprengten zahlreiche feindliche Kampfstände. Kampfflugzeuge griffen Schiffsziele am Landekopf von Nettuno mit gutem Erfolg an. Zwei Frachter mit insgesamt 5000 BRT., zwei größere Landungsfahrzeuge und ein Zerstörer wurden schwer getroffen. Die Ver-

nichtung eines Teiles dieser Schiffe ist wahrscheinlich.

Bei seinen Angriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und den Vorstößen in den Raum von Luxemburg und Saarbrücken verlor der Feind 19 Flugzeuge. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.



Besichtigung der Küstenbefestigungen in Italien: Generaloberst von Mackensen, der Oberbefehlshaber der 14. Armee, während einer Inspektionsfahrt.

Wie aus der kämpferischen Gegenwart. Mit der Bejahung unserer Weltanschauung werfen wir alle jene Schlacken über Bord, die unsere Volkwerdung bisher verhinderten. Die uns alle geistig und seelisch restlos ausfüllende Substanz ist gegeben. Sie nun an jedes einzelne Mitglied der kämpfenden Gemeinschaft unseres Volkes heranzutragen, ist der Führungsauftrag der Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung. Generationen wachsen heran, die in unser nationalsozialistisches Reich hineingeboren worden sind und werden, und die keine Vergleichsmöglichkeiten mehr zu jener Zeit haben, in der zunächst nur wenige jenen flammenden Protest aussprachen, der der stürmischen Untergangsentwicklung unseres Volkes Einhalt gebot. Aus diesem Protest aber entstand einmal das Parteiprogramm, entstand der „Mythos“, und entstand vor allem das Werk des Führers „Mein Kampf“. Aus ihm entstand jene Bewegung, die am 30. Januar 1933 den Weg zum Neubau unseres Volkes freilegte. Um nun nicht diese einmaligen Entwicklungen lediglich zum Gegenstand wissenschaftlicher Erörterungen in Büchern werden zu lassen, sondern sie blutlebendig im Herzen unseres Volkes von Generation zu Generation zu vererben, sieht die Schulung der nationalsozialistischen Bewegung in der Verkündung unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und in der ununterbrochenen Stärkung der inneren Kraft des deutschen Menschen ihre eigentliche Aufgabe.

In diesem Erkennen verkündet Reichsleiter Alfred Rosenberg als der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, alljährlich drei sogenannte Reichsschulungsthemen, mit denen der weltanschauliche Kampf der Gegenwart beleuchtet wird. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung ist verpflichtet, bis in ihre kleinsten Einheiten diese Themen zum Gegenstand ihrer Schulung zu machen. Mit weltanschaulich-historischen und wissenschaftlich exakten Unterlagen werden die von dieser Schulung erfaßten Parteigenossen an die Höchstwerte unserer Weltanschauung herangeführt. Damit gehört die Schulungsarbeit in den Bereich jener unermesslichen Kraft, die der Führung im rechten Augenblick ohne besonderen Befehl zum Einsatz zur Verfügung steht. Daß die Reichsschulungsthemen in dieser Aufgabenstellung einen wertvollen Beitrag leisten, ergibt sich aus ihrer sachlichen Anlage, aus der Wahl ihrer Themenstellung und aus dem inneren Ernst ihrer weltanschaulichen Aufgabe.

So erhebt sich ebenso stark aus den Notwendigkeiten der gegenwärtigen Kriegslage wie aus der Entschlossenheit, den Nationalsozialismus nicht als Kathederwissen, sondern als lebendigen Kern unserer geistig-seelischen Haltung auf neue Generationen zu vererben, die Forderung für die Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung: Jeder Deutsche ein Glaubenssträger unserer Weltanschauung.

Otto Biedermann.

SA-Lehrgang in Chemnitz

Dresden. Die Gruppe Sachsen führt vom 11.-14. Mai 1944 auf Befehl der Obersten SA-Führung einen Lehrgang „Ausrüstung des SA-Führerkörpers“ in Chemnitz durch. An ihm nehmen teil: die Führer und k-Führer der Brigaden, die Führer und k-Führer der Standarten, der Gruppenreiterführer mit den Reiterführern der Brigaden und die SA-Führer des Gruppenstabes. Die Führer und k-Führer der Standarten 104 und 181 nehmen an dem Lehrgang am Sonnabend und Sonntag teil.

80 000 Chinesen eingeschlossen

Japanische Panzereinheiten schlagen vernichtend zu

II. Berlin. Die japanischen Operationen an der Honanfront sind, wie sich aus den letzten Berichten der Agentur Domei ergibt, in ihr Endstadium eingetreten. Der Ring um die rund 80 000 Mann starken Verbände der Tschungkingtruppen bei Loyang am Hoangho hat sich geschlossen. In diesem Kessel befinden sich zehn Divisionen, die seit dem 5. Mai unter schwerstem Artilleriebeschuss liegen. Gleichzeitig dringen starke japanische Panzereinheiten von Nordwesten her in den Kessel ein. Sie verbinden dem Gros der feindlichen Verbände, das vollkommen die Orientierung verloren hat und in den Bergdörfern zweifelnden Widerstand leistet, vernichtende Schläge. Alle Versuche der Tschungkingtruppen, die Umklammerung zu durchbrechen, sind bisher an der Stärke des Einschließungsringes gescheitert.

In der Hauptstadt Tschiangkai-scheks werden die japanischen Er-

II. Berlin. Die einzige Antwort auf die Frage, wonach sich heute jedermann in England sehnt, lautet: nach Ruhe. 90 v. H. des britischen Volkes verlangen nach ihr. Dieser Prozentsatz erhöht sich mit jedem halben Jahr, das der Krieg länger dauert. Man muß jetzt nur noch acht geben, daß sich nicht ganz England von seiner Verankerung losreißt und die Nation mit in den Strudel der Katastrophe zieht.

Diese bemerkenswerten Feststellungen trifft der konservative Unterhausabgeordnete Walther Elliot in einem Sonderartikel der „Daily Mail“ angesichts einer Verschärfung der innerpolitischen Lage, die auch von den regierungsfremden Blättern nicht mehr verschwiegen werden kann. Diese steht im Pfingstkongreß der Labour Party, auf dem wenn nicht alle Anzeichen trügen, die Aufkündigung des Burgfriedens die Hauptrolle spielen dürfte. Dies scheint, da sich die Reibungsflächen zwischen den Parteien vergrößern, nicht nur der Wunsch der Arbeiterpartei, sondern auch der Liberalen zu sein und von der Absicht diktiert zu werden, den Konservativen, also Churchill, die Allenschild an der Entwicklung aufzubürden. Eine öffentliche Umfrage hat bereits ergeben, daß die Zahl der Stimmen für die Aufhebung des Burgfriedens, auf dem bisher Churchills ganze Machtfülle beruhte, bereits höher ist, als die jener Parlamentarier, die seine Autokratiehaltung wünschen.

Einen bezeichnenden Beitrag zu diesem Thema liefert ein von der Parteileitung der Liberalen veröffentlichter Bericht, in dem es heißt, das Parlament gefährdet das gesamte System bürgerlicher Freiheit, wenn es

Noch immer Stadium der Vorbereitung

Wütende Ausfälle der Sowjets gegen Invasions-Verzögerung

osk. Berlin. Die Kriegslage ist dadurch gekennzeichnet, daß die Generäle im Osten und Westen den Beginn der angekündigten und in der Vorbereitung wohl abgeschlossenen Operationen immer noch hinausschieben. Auch das ominöse Datum des 10. Mai, an dem nach einer in England und Amerika weitverbreiteten Auffassung die Stunde schlagen sollte, ist ohne besondere Ereignisse vorübergegangen, wodurch die Stimmungskurve auf der Feindseite wieder um einige Grad abgesunken ist. So können also die Londoner und New Yorker Spekulationen um die Invasion wellergehen, die sogar nach englischen Geständnissen militärisch nicht ernstzunehmen sind und in der Hauptsache jüdischen Borsenmanövern als Hintergrund dienen. Nicht einmal der Luftkrieg kann in der gegenwärtigen Phase als zuverlässiges Anzeichen der feindlichen Absichten gelten; denn wenn auch die laufenden Angriffe gegen Verkehrswege in Belgien und Frankreich nach Angriffsvorbereitungen aussehen, so bleibt doch, wie die beiden Angriffe auf Berlin zeigen, der als zwecklos erwiesene Terror gegen die deutsche Zivilbevölkerung das Hauptmerkmal der britisch-amerikanischen Luftoffensive.

Die feindliche Agitation will nun dieses Hin und Her von Ankündigungen, Bereitstellungen und Scheinmanövern, denen keine entscheidenden Ereignisse folgen, als eine beabsichtigte Belastung der deutschen Nerven darstellen. Tatsache ist, daß jede Verschiebung einer erwarteten und unausbleiblichen militärischen Aktion an den Nerven zerrt. Das weiß jeder Frontsoldat, der einmal im Graben auf die festgesetzte Minute des Angriffs gewartet hat. Es ist aber nicht so, daß die ständige Verschiebung der Unternehmung einen einseitigen Vorteil für den Angreifer bedeutet. Alle Umstände sprechen in

folge zwar widerwillig, aber in einer Form bestätigt, die keinen Zweifel an den Tatsachen zuläßt. Der militärische Sprecher des Marschalls betonte, daß sich die Peking-Hankau-Bahn seit Montag in ihrer ganzen Länge im Besitze der Japaner befindet. Die Lage an der Honanfront sei schlimm. Man könne nur noch die Hoffnung haben, daß die Japaner ihre wirklichen Ziele nicht soweit gesteckt hätten, wie nach dem starken Einsatz von Flugzeugen, Tanks und schweren Waffen anzunehmen sei. Für die Verteidigung Nordchinas seien zwar 40 Divisionen unter dem Oberbefehl des Generals Tangenpo, eines Freundes Tschiangkai-scheks, bereitgestellt worden, doch konnten sie wegen Mangels an Kriegsmaterial nur sehr schlecht ausgerüstet werden. Ein Verband von 60 000 Mann sei bereits vollkommen zersprengt worden, nachdem er ein Viertel seines Bestandes an Toten verloren hatte.

Der Burgfrieden Englands bedroht

Reibungsflächen zwischen den Parteien vergrößern sich

nicht seine Pflicht erfüllt, die Regierung zu überwachen. In Kriegzeiten mag zwar eine größere Machtbefugnis für sie notwendig sein, die liberalen Kreise sind jedoch beunruhigt über die Willkür, die der Beamtenschaft in die Hand gegeben wird. Die parlamentarische Überwachung der Regierungsmacht muß wiederhergestellt werden.

Daß die sich zuspitzende Krise nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Arbeiterschaft bleibt, verrät Arthur Bryont in der Ausgabe der Massenzeitung „Illustrated London News“. Dort heißt es, es sei durchaus möglich, daß die Sowjetunion eines Tages „Frieden und Freiheit der Welt“ (im englischen Sinne) bedrohe, vor allem

dann, wenn der britische Arbeiter nicht zufriedengestellt werde. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß sich England und Nordamerika unter erneuter Einwirkung von Elend, Arbeitslosigkeit und sozialer Verbitterung in dieser Richtung in Bewegung setzen.

Dieses Bekenntnis eines führenden britischen Gewerkschaftlers ist eine eindeutige Bestätigung unserer Ansicht, daß Churchill und Roosevelt in politischer wie sozialer Hinsicht die Schrittmacher des Bolschewismus sind. Sie glauben zu schieben und werden in Wirklichkeit von jener Macht geschoben, die sich im Dienste Alljudas die Eroberung der ganzen Welt zum Ziele gesetzt hat. Das scheint man jetzt auch in gewissen englischen Kreisen zu begreifen.

Finanzdiktatur der Juden Ungarns

Riesige Vermögen in Häusern angelegt

a. m. Budapest. Tag für Tag findet man in der ungarischen Presse Meldungen, aus denen hervorgeht, welche gefährliche Rolle das Judentum in Ungarn gespielt hat und zum Teil sogar noch zu spielen sich erlaubt. So erweist sich, daß alle bisherigen Aufstellungen über das jüdische Vermögen und über die wirtschaftliche Diktatur der Juden weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Gerade in den letzten Jahren haben die Juden ihre riesigen Vermögen in Häusern angelegt und von den Mietern Wucherpreise verlangt. In den von ihnen gebauten Häusern betragen die Jahresmieten für eine Dreizimmerwohnung durchschnittlich 7000 bis 8000 Pengö (4900 bis 5600 RM.), ohne daß die Behörden gegen diese Preistreiber eingeschritten wären.

In der ungarischen Grenzstadt Fünfkirchen wurden bisher rund tausend Häuser beschlagnahmt, die sich in jüdischem Besitz befanden. Ihr Wert wird auf 250 Millionen Pengö veranschlagt. Außerdem wurden 320 jüdische Geschäfte geschlossen und beschlagnahmt, die mit riesigen Warenlagern versehen waren. In Fünfkirchen genossen die Juden den besonderen Schutz des früheren Innenministers Keresztes-Fischer, der aus dieser Stadt stammt und hier längere Zeit Obergespan war. Seitdem unterhielt er zu den führenden Juden der Stadt enge Beziehungen. Wenn er als Innenminister nach Fünfkirchen kam, pflegte er bei einem jüdischen Großkaufmann abzustimmen. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Juden Gesetze sowenig Erfolg hatten,

den Anteil haben wird, ein Grund mehr für die Zuversicht, mit der wir den kommenden Ereignissen entgegenzusehen.

Wie man in Moskau über die Saumseligkeit der Anglo-Amerikaner denkt, verrät ein Aufsatz der sowjetischen Zeitschrift „Woina y Rabotschi Klaw“ mit wütenden Ausfällen gegen die „Advokaten der Deutschen in den angelsächsischen Ländern“, die immer von den Blütoplern der Invasion reden. Das Sowjetblatt erklärt dem britisch-amerikanischen Generalstab, wie man eine wirkliche Invasion machen müsse, nämlich rasch und in größtem Umfang. Die italienischen Erfahrungen hätten gezeigt, wie falsch der dort von den Westmächten angewendete Grundsatz sei, daß man den Feind nur mit der Luftwaffe und kleineren Infanteriekräften schlagen könne. Um den Widerstand zu brechen, müsse man sofort und bedingungslos die gewaltigen Truppenmassen in Bewegung setzen, über die die Alliierten verfügen.

Kurznachrichten

Verdienter Auslandsdeutscher gestorben. In Karlsbad verstarb Geheimregierungsrat Rudolf Böhm, der 1875 in Waldheim (Sa.) geboren wurde. Er verwaltete fünfzehn Jahre lang als erster und letzter Bezirksammann Luderitzbuch in Deutsch-Südwestafrika.

Vom Duce empfangen. Der Duce empfing in seinem Hauptquartier den Präsidenten des nationalen Kriensverbandes, Borsani, der dem Duce eine Abordnung des Verbandes vorstellte. Präsident Borsani brachte die unerschütterliche Treue der Kriegsverletzten zum Duce und Fascismus zum Ausdruck.

Graziani besichtigt Marschall Graziani. Kriegsminister und Oberbefehlshaber der italienischen Wehrmacht, besichtigt gegenwärtig an der Südfont kämpfende italienische Verbände.

Japanische Flieger auf Panzerjagd. Japanische Flieger warfen Bomben auf feindliche Tanks und Kraftwagenkolonnen, die sich auf der Landstraße Kohima-Dinapur bewegten. 30 Panzer und zahlreiche Kraftwagen wurden zerstört.

Kaum japanische Kriegsgefangene. Das USA-Staatsdepartement gab bekannt, daß sich insgesamt nur 340 Japaner als Kriegsgefangene in den USA befinden.

Ernster Zustand Gandhis. Der Gesundheitszustand des Mahatma ist nach wie vor äußerst bedenklich. Gandhi ist so schwach, daß er keinen Besucher empfangen kann.

Führender Ägypter verhaftet. Der Führer der ägyptischen Unabhängigkeitspartei, Makram Ebeid Pascha, wurde auf englisches Betreiben verhaftet.

Reklame für Roosevelt. Der USA-Geheimdienst gab die Verhaftung eines Mannes bekannt, der Drohungen gegen das Leben Roosevelts geduldet

haben soll. Es handelt sich um einen gewissen Harold Mason, ehemaligen Privatdetektiv und Eisenbahnangestellten.

Anwachsen der Streiks in den USA. 1030 Streiks in den USA. Verzeichnet eine Statistik des Washingtoner Kriegsarbeitersamtes während der ersten drei Monate dieses Jahres. Das sind 50 v. H. mehr als im Vorjahr.

USA. regiert Marokko. Der Sultan von Marokko hat den Beamten der französischen Zone mitgeteilt, daß die „französische“ Verwaltung künftig den USA. unterstellt werde.

Erschießungen in San Salvador. Anläßlich der Unruhen sollen, wie Reuter meldet, rund 100 Personen in San Salvador zum Tode verurteilt worden sein, darunter verschiedene bekannte Persönlichkeiten.

Straßenbahn mit Dampf

r Essen. In den vom Bombenterror heimgesuchten Städten lernt man wieder die Kunst des Improvisierens und hat dabei gute Erfolge. So wurde in Köln die nicht mehr ganz neue Idee des fahrbaren Ladens verwirklicht; er bewährt sich ausgezeichnet. Eine Anzahl Möbelwagen wurde in besonders stark betroffenen Stadtteilen in den Dienst der Lebensmittelverteilung gestellt. Je fünf bis sechs Kräfte wurden für den Verkauf in einem Wagen eingesetzt. Der Tagesumsatz eines einzigen Wagens, der allerdings von früh bis spät umlagert war, betrug an einer ganzen Reihe von Tagen nicht weniger als das Vierzehnfache eines guten Einzelhandelsgeschäftes.

Ein zweites Beispiel hatte einen ähnlichen Erfolg auf dem Gebiete des Verkehrs. In Essen wurden mehrere Straßenbahnwagen — bis zu vier Stück — an eine kleine Lokomotive gehängt, die mit Geklinge und Rauch treu und brav ihren Dienst tut, bei der Bevölkerung humorvolle Anerkennung gefunden hat und bereits als „Wickenburg-Express“ volkstümlich geworden ist.

Unsere Meinung

Händler mit Linsen

Die vielen tausend französischen und ausländischen Juden sind in die Schweiz geflohen. Dort wurden sie größtenteils in Lagern interniert, wo sie nun Monat um Monat und Jahr um Jahr zusammen verbrinnen. Interessant ist es, zu beobachten, was die Juden so ganz unter sich mit der vielen freien Zeit, die ihnen nun zur Verfügung steht, anfangen. Es ist selbstverständlich, daß die Juden unter sich genau so emsig versuchen, Geschäfte zu machen, wie sie es als Schmarotzer am fremden Volkstum tun. Mit notwendigen Gebrauchsgegenständen, wie Kämmen, Zahnbürsten, Nähzeug usw., wird ein lebhaftes Geschäft getrieben. Die Benutzung einer Zahnbürste kostet 10 Rappen. Sogar Schuhe und Hemden werden gegen Miete ausgeliehen. Außerdem gibt es natürlich auch die „großen“ Geschäfte. Einzelne Lagerinsassen haben so gute Verbindung mit den Wärdern angeknüpft, daß es ihnen gelingt, täglich eine Zeitung zu kaufen. Wohl gemerkt nur eine — um die Konjunktur nicht zu verschlechtern. Dieses Zeitungsblatt wandert von Hand zu Hand; aber jeder Leser muß Miete zahlen. Eine noch originellere Rolle spielt im Geschäftsleben der jüdischen Lagerinsassen ein kleines Insekt, nämlich die Laus. Wenn ein internierter Jude Laus hat, so kommt er ins Krankenhaus, bis er von dem Uebel befreit wird. Also streben die Juden, ins Krankenhaus zu kommen, und zwar mittels gekaufter Läuse. In manchen Lagern hat die Laus einen Kurs bis zu 5 Schweizer Franken. Man kauft sich eine Laus, setzt sie sich in den Pelz, läßt sie sich vermehren und gelangt dann in den Genuß, einige Tage im Lazarett verbringen zu dürfen. Es soll Läusehändler geben, die schon ganze Vermögen auf diese Weise erworben haben.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Werner Friebe, Führer eines gepanzerten Verbandes; Hauptmann d. R. Hermann Ernst Bolt, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Gerhard Steiner, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Arthur Jahnke, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberfähnrich Hermann Toennis, Ordonnanzoffizier in einem Grenadier-Regiment; ff-Untersturmführer Georg Langendorf, Zugführer in einer ff-Panzer-Aufklärungsabteilung; ff-Oberscharführer Philipp Wild, Panzerkommandant in einer ff-Panzerabteilung.

Kriegsreiwilliger als Vorbild

Berlin. Reichsjugendführer Artur Axmann hat eine Abordnung tapferer Kriegsreiwilliger, die aus der Hitler-Jugend hervorgegangen sind, von allen Fronten in die Reichshauptstadt eingeladen. Die Abordnung setzt sich zusammen aus Grenadiern der Fronten im Osten, Süden und Westen. Alle tragen sie in jüngsten Jahren hohe Tapferkeitsauszeichnungen, die überwiegende Zahl die Nahkampfpange. Der Reichsjugendführer bezeichnete beim Empfang dieser Abordnung den Kriegsreiwilligen als das Vorbild eines jeden Hitlerjungen. Nach ihrem Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird die Abordnung eine Besuchsreise in verschiedene Gebiete der Hitler-Jugend antreten.

Rumänischer Nationalfeiertag

Berlin. Anläßlich des rumänischen Nationalfeiertages am 10. Mai veranstaltete die Kgl. Rumänische Gesandtschaft und die Deutsch-Rumänische Gesellschaft in Berlin eine Feierstunde. In Vertretung des auf einer Dienstreise befindlichen Präsidenten der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft, Botschafter Graf von der Schulenburg, hielt Vizepräsident Wehrwirtschaftsführer von Hentig die Eröffnungsansprache. Der Kgl. Rumänische Gesandte General Jon Gheorghe führte aus, daß Rumänien in treuer Waffenbrüderschaft und unerschütterlichem Glauben an den Endsieg an der Seite Deutschlands stehe und seine Kräfte noch mehr anspannen werde, um dem großen und letzten Ansturm des Bolschewismus standzuhalten.

Roosevelt bei Baruch

Vigo. Roosevelt, der vier Wochen lang im Süden der Vereinigten Staaten einen Erholungsurlaub verbrachte, ist, wie bereits gemeldet, nach Washington zurückgekehrt. Die ganze Zeit über hat er sich auf dem Gute des Finanzjuden Baruch in Südcarolina aufgehalten, worin sich eindeutig zeigt, daß sich Roosevelt fest in den Händen der jenseits des Ozeans allmächtigen Wallstreet-Juden befindet.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Sachsen GmbH, Dresden A. 1, Wittenbergplatz 10. Periode 22001 und 22002; Postfachkonto Dresden 9175. Gauverlagelieferant Hans Hermann, Hauptvertriebsleiter Kurt Hoffmann. Der Preis für den Abnehmer beträgt wöchentlich zwei Mark. Belegpreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Trieblohn), durch die Post bezogen 2,60 RM. einschließlich 21 Pf. Zeitungsgebühr. Der Preis für den Einzelabnehmer beträgt wöchentlich 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Trieblohn), durch die Post bezogen 2,60 RM. einschließlich 21 Pf. Zeitungsgebühr. Bei Nichterhalten des Belegs besteht kein Erstattungsanspruch. Z. Z. ist Preisliste 22 gültig.

Der Preis für den Abnehmer beträgt wöchentlich zwei Mark. Belegpreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Trieblohn), durch die Post bezogen 2,60 RM. einschließlich 21 Pf. Zeitungsgebühr. Der Preis für den Einzelabnehmer beträgt wöchentlich 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Trieblohn), durch die Post bezogen 2,60 RM. einschließlich 21 Pf. Zeitungsgebühr. Bei Nichterhalten des Belegs besteht kein Erstattungsanspruch. Z. Z. ist Preisliste 22 gültig.

Gau

Den g... nicht ve... sich Pra... einen vi... ausgesuc... Weg hat... in Mens... ein Zwe... Vogel... Amsel c... mäscher... Auge sp... übergeh... her wer... Jungen i... Aber di... diesem... daß di... Worte u... So hat s... wiege z... eingebel... ihrem kl... starre T... wirkende

Eine d... Inszenier... Zeit zog... an uns v... gabe des... vergesse... Vorstellu... solche I... dramatis... denn Ve... den Tief... ionungen... man dies... Spielplan... wollen a... Gewalt d... Kraft ein... menschen

Was is... über Zeit... Bezirke e... erhob? — und Inn... solches... krampfha... zwischen... — es is... Tages na... ein vers... ist aber... Eindrücke... auch die... Inszenier... Geist die... „Macbeth... ist hier... zeste u... senste T... so komm... sie keine... sie zahl... hat). Um... szenierun... völlig ne... ist ihr M... Elisabeth... Schöpfer... Georg Br... maschine... Eichhorn... sende M... Klangkul... vom „Ha... diesen bi... war die... beth hinc... zwei gr... stungen: Dietrich.

Der, de... kann, er... staub ha... Hände r... Atem die... sich bish... Lachen v... er sich m... einen un... Frans... unter dem... Schlosse... das verh... Herrin b... Peiz sing... dar ander... Gesinde i... gebracht... Brauch v... Liebste... den Schre... dagegen... dennoch... das Herz... kein Wil... Sie klette... sichts, ü... wissens... woher sie... Selber... tief im... ehnlich... Stunde v... ihrer Kar... nur, hier... Kammer... ber geh... Er hat den sein

Ein Amselnest

Den genauen Standort wollen wir nicht verraten. Denn ohnehin hat sich Frau Amsel für die Kinderstube eines viel zu wenig geschützten Platzes ausgesucht.

„Macbeth“ in dichterischer Vollendung

Eine großartige Shakespeare-Inszenierung des Schauspielhauses

Eine der bedeutsamsten Dresdner Inszenierungen der ganzen jüngsten Zeit zog gestern im Schauspielhaus an uns vorüber.

Was ist es, das einen gestern so über Zeit und Raum hinweg in die Bezirke ewigglühender, absoluter Kunst erhob?

Freiwillig in doppelter Lehrzeit

Eine sächsische Reichssiegerin im Kriegsberufswettkampf

Es dürfte eine Einmaligkeit im ganzen Großdeutschen Reich sein, daß aus einem kleinen Dorf gleich zwei Reichssieger im Kriegsberufswettkampf der schaffenden Jugend 1944 hervorgegangen sind.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit Irma Singer zu unterhalten. Schlicht und bescheiden erzählte sie von ihren Eindrücken in den verschiedenen Etappen des Berufswettkampfes.

wirtschaftlichen Prüfung Kartoffelsalat anzurichten und zu garnieren. Mit frischem, aufgeschlossenem Herzen und Sinn hat das junge Mädel auch die besonderen Veranstaltungen unterhaltender und offizieller Art beim Reichsentscheid in Darmstadt durch Dr. Ley in Dresden erlebt.

Irma Singer hat zunächst Damenschneiderin gelernt. Nach beendeter regulärer Lehrzeit leistete sie ihr Landjahr ab. Danach entschloß sie sich — und das bekundet ihren ersten Willen zur Leistung im Beruf, der nun mit der Herausstellung als Reichssiegerin auch eine so außerordentliche und überzeugende Anerkennung und Belohnung gefunden hat — freiwillig noch eine zweite handwerkliche Lehrzeit zu durchlaufen, nämlich im Herrenschnneiderhandwerk.

ihren beruflichen Weg gehen, besonders wenn die auf Grund der Auslese im Kriegsberufswettkampf in Kürze einzusetzenden Förderungsmaßnahmen durch Partei und Staat sich noch auswirken werden.

Morgenfeier der NSV-Kindertagesstätten

„Wenn die Stürme Leben wecken...“ Unter diesem Leitgedanken stand eine Morgenfeier der 400 Mitarbeiterinnen der Dresdner NSV-Kindertagesstätten, die am Sonntag im Künstlerhaus stattfand.

Altenberg in früherer Zeit

Theodor Körner besuchte vor 135 Jahren die Bergstadt

Theodor Körner besuchte als Freiburger Bergstudent auch einmal 1809 Altenberg. Begleitet wurde er von einem Schuhmacher, der „dünn war als eine Ahle“ und der Körners Ranzlein auf dem Wege durchs Müglitztal trug.

„Der Schuster wurde müde, und ich hatte Mühe, ihn völlig bis Altenberg zu bringen, wo wir 1/2 Uhr anlangten. Ich erwartete ein hübsches Städtchen und wollte erst den Bretterhauen gar nicht für eine Stadt ansehen.“

Tagesspiegel

Wir wünschen Glück!

Am 12. Mai feiern die goldene Hochzeit Guido Krumbiegel und Frau, Dobritz, Schlegelstraße 5; das Ehepaar Stadelmann Altlockwitz 61; die Eheleute Gustav Wohlleben, Heinsberg, Dresden Straße 40, und das Ehepaar Georg Kuhnke, Freital, Coschütz Straße 29.

Kellerbrand. In einem Keller in der Rampischen Straße geriet am Mittwoch ein Verschlag mit Holz, Kohlen und Säcken in Brand.

Durch Dämpfe betäubt. In einer Essigfabrik in der Wachsbleichstraße mußte von der Feuerschutzpolizei am Mittwochmittag ein 30jähriger Arbeiter bewußlos aus einem Faß geborgen werden.

Wehrschießen in Freital. Allen Volksgenossen, denen es bisher nicht möglich war, am Deutschen Wehrschießen teilzunehmen, ist nochmals Gelegenheit gegeben, ihre Wehrbereitschaft zu beweisen.

Neue Lehrgemeinschaften in Radebeul. Demnächst beginnen in Radebeul mehrere neue Lehrgemeinschaften.

gruppe und die Lieder des Chores. Nachdem die Kreisreferentin in kurzen Worten die Sieger im Reichsberufswettkampf sowie die Tätigkeit der zehn Jahre in der NSV-Arbeit stehenden Mitarbeiter gewürdigt hatte, sprach Pg. Gorndt über die Pflicht und Verantwortung, aber auch über die Schönheit, die in der NSV-Arbeit, in der Arbeit am Kinde, liegt.

der leitenden Hand und gelangte im Ratskeller an. Meine Stube, die man mir anwies, will ich weiter nicht beschreiben. Nur muß ich den schönen Vorteil bemerken, daß man keine Wandnägeln zum Aufhängen der Sachen braucht, sie kleben von selbst an.“

Aus Körners Tagebuch erfahren wir dann weiter, daß er sich müde auf das Strohhalm legte, denn ein Bett gab es in seinem Zimmer nicht.

Wenn Theodor Körner heute lebte und jetzt der Bergstadt einen Besuch abstatten könnte, würde er wohl des Lobes voll sein über die modernen und wohllich eingerichteten Gaststätten.

ten der DAF, zu denen Meldungen in den Ortsleitungen Friedensburg, Bahnhofstraße 20, und Spitzhaus, Straken 7, sofort erfolgen können.

Deutsches Frauenwerk Radebeul-Haideberg. Donnerstag 11. Mai, 17.30 Uhr, Zusammenkunft der Zellen- und Blockbauausschäftsleiterinnen bei Rühl.

Spinnstoff-Annahmestelle in Friedewald. Die Abgabe zur „Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung 1944“ erfolgt in Friedewald in der Geschäftsstelle der NSDAP bis zum 27. Mai mittwochs und sonnabends von 18 bis 19.30 Uhr.

Der Rundfunk am Donnerstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45: Friedrich Heibel; 14.15—15.15: Allerlei von zwei bis drei; 15—16: Melodie auf Melodie; 15—17: Operettenkonzert; 17.15—18: Kapelle Willy Steiner; 18—18.30: Volkslieder und Volkslieder; 19.45—20: „Stimme unserer Dichter“; Wilhelm Schaeffer; 20.15 bis 21.15: Szenen aus dem 2. Akt der Oper „Cosi fan tutte“; 20.15 bis 22: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in e-moll von Chopin; 17.15 bis 18.30: N. W. Gade, Dohnany, Liszt und Richard Strauß; 20.15—22: Die klingende Film-illustrierte.

Wann müssen wir verdunkeeln? Donnerstag 21.42 bis Freitag 4.50 Uhr. Sonne: A. 5.17 Uhr, Mond: A. 24.50 Uhr. Sonne: U. 20.37 Uhr, Mond: U. 7.33 Uhr.

Wasserstand am 10. (8.) Mai. Moldau: Kamak 189 (188), Modershan 175 (178), Eger-Laut 228 (233), Elbe-Neuenburg 124 (130), Branders 173 (180), Meißn 256 (264), Leisnitz 207 (210), Aussig 305 (315), Neustrelitz 199 (204), Pirsch 256 (263), Dresden 240 (251).

Das Pelzchen

Eine Rubens-Erzählung von Heinrich Zerkowen

Der, der weder sitzen noch liegen kann, erhebt sich abermals. Pollenstaub haftet an seiner Kleidung. Die Hände fühlen sich feucht an vom Atem der Erde.

Frans Smelders mit seinem Bildnis unter dem Arm, strebt aufs neue dem Schlosse zu. Er umgibt den Flügel, der das verhangene Fenster der jungen Herrin birgt, den Käfig des in seinem Pelz singenden Vogels. Isa wohnt auf der anderen Seite des Turms, wo das Gesinde der Herrschaft Steen untergebracht ist.

Liebestrunkenen Grillen umsingen den Schreitenden. Smelders will sich dagegen auflehnen, er vernimmt sie dennoch. Unsichtbar betritt die Liebe das Herz des Menschen. Kein Gitter, kein Wille versperrt ihr den Weg. Sie klettert über jede Mauer der Vorsicht, über jede Schranke des Gewissens. Sie ist da und niemand weiß, woher sie kommt.

Selber ein Schatten, lehnt der Maler tief im Schatten des Gemäuers. Er ahnt nicht, wo das Mädchen zu dieser Stunde verweilt, oder ob Isa schon in ihrer Kammer seiner wartet. Er weiß nur, hier führt der Weg zu dieser Kammer vorüber, mag er ihn nun selber gehen oder nicht.

Er hat immer im Schatten gestanden sein Leben über, genau dort, wo

der schmale Weg der Kunst vorüber führt. Er hat das Ziel gewußt, es nie aus den Augen verloren. Und wie er mit brennenden Augen zu Isa Kammer hinauf schaut, so hat er mit heißem Mühn ein Bild um das andere gewagt, unablässig, nie ermüdend, wachsend auch von Mal zu Mal, damit ihm die Krone zuteil werde, wie sie seinem Freunde Rubens zuteil wurde in seinen beiden jüngsten Cäcilien, der heiligen und der irdischen. Von Stunde an wird Smelders sein ungläubiges, unheiliges Lachen abtun, weil es nicht Ausdruck eigener Kraft, nur die Ohnmacht eigenen Versagens bedeutet.

Der Mann im Schatten der Mauer begreift, daß sich zu dieser Stunde Entscheidendes in ihm wandelt. Ein Blitz hat gezündet, das magische Dunkel in ihm ist durchstoßen. Nennt sich der Blitz Isa? Schaut solch ein Blitz, der ein ganzes Leben befruchtet, indem er die Schleusen der Erkenntnis öffnet — schaut solch ein Blitz wie ein Mädchen aus? Denn es ist Unsinn, daß die Frage lauten kann, ob Fuhrknecht oder Maler, Jugend oder Alter, stürmendes Drängen oder wissende Reife. Man muß alles in sich vereinigen können, um Frans Smelders zu werden, Schüler Pieter Brueghels, Freund des Herrn van Rubens.

„Kann ich Euch das Bild abkaufen, das Ihr vorhin gemalt habt?“ fragt der junge, hoch aufgeschossene fremde Fuhrknecht den Schatten an der Mauer. Vielleicht ist das nicht richtig ausgedrückt, denkt unsicher der Fuhr-

knecht aus Antwerpen. Mit Malern hat er bisher noch kein Geschäft gemacht.

Frans Smelders blickt ihn an wie aus einer anderen Welt. Dieser Weg führt zu ihrer Kammer. Es gibt keinen anderen Weg. Aber der Schatten, der im Schatten der Mauer klebt, ist blind, er sieht den Rivalen nicht, Der Schat-



Helene Fourment, die Heldin unserer Erzählung. A. u. B. Staatgemäldesammlungen.

ten ist taub, er hört die Frage nicht. Der Fuhrknecht, der vergeblich auf Antwort wartet, zuckt die Schultern. Schließlich kommt es ihm nicht auf das Bild an, auf das Mädchen kommt es ihm an. Sie wartet auf ihn in der

Kammer, das weiß der junge Fuhrknecht. Sie wäre die erste, die er begehrt, die nicht auf ihn wartete. Er läßt den Schatten stehen. Aufrecht und jung schreitet der Fuhrknecht weiter. Im Finstern fände er den Weg zu ihrer Kammer.

Auch der Maler geht, nachdem der Fremde verschwunden ist. Die Kirmes währt schon allzu lang. Es dürfte an der Zeit sein, endlich an die Heimkehr zu denken. Der Weg zurück dauert oft länger als der Hinweg.

Gut, daß der Meister den Korb mit den Speisen in des Freundes aufgeräumte Werkstatt zurückgebracht hat. Frans Smelders verspürt Hunger. Es ist noch genug für ihn übriggelassen, stellt er fest. Doch zuvor verschließt er gegen alle Gewohnheit das Gemach. Er will allein bleiben. Er macht es wie der Vogel im Schloß, er verhängt die Fenster. Alle Kerzen, die aufzutreiben sind, zündet Frans Smelders sich zur Feier an.

Die beiden Ateliers des Malerhauses im Park zu Steen sind durch einen Mittelbau künstlich von einander getrennt. Diégo Velázquez und Frans Smelders haben sich als Peter Pauls Gegenspieler erwiesen und müssen einander doch alle drei suchen, um an sich selber zur Klarheit zu finden. Wenn dabei der eine die Wahrheit, der andere die Schönheit sucht, mag solches auch äußerlich dokumentiert sein. Auf einen Stein mehr zum erhebenden Denkmal der Schönheit ist es dabei Peter Paul Rubens nie im Leben angekommen. Schon im Haus am Wapper zu Antwerpen waren die Beuleute gern gesehen. Es lohnt sich bisweilen, eine haltbare Mauer um sich zu wissen.

Die neue Leinwand auf der Staffelei will nicht passen zum immer aufgeräumten Atelier des Frans Smelders. Das noch nasse Kirmesbild mit dem Mädchenkopf hat auf dem Heimweg gelitten, so will es scheinen. Die Farben sind verwischt, das Modell nicht mehr erkennbar.

Lange hockt Frans Smelders vor der Leinwand, den noch halb gefüllten Korb mit den Speiseresten dicht neben sich gestellt. Auch ein aufmerksamer Beobachter vermöchte nicht zu erkennen, was der Maler auf seinem verunglückten Bild zu entdecken sucht, welchen Zinnober er nachspürt. Weizenblond, Zinnoberrot und Kobaltblau sind ineinander überlaufen, lauter Farben, die ein Frans Smelders bisher sparsam im Gebrauch hatte. Nun aber stillt der Maler seinen Hunger. Weizenblondes Brot, zinnoberrotes Fleisch, kobaltblaue Trauben ist er durcheinander, bis nichts mehr von allem im Korb sich findet. Seltsam, daß ein Maler von einigem Ruf so etwas wagen kann: Frans Smelders belibt das Durcheinander von Weizenblond, Zinnoberrot und Kobaltblau. Er gibt einige verbindende Töne hinein und beginnt sogleich mit einem seiner allzu bekannten Tierbilder. Ein Rehlein ist es wieder, das langsam die gesamte Fläche der Leinwand einzunehmen beginnt. Im Kerzenschein der vielen Lichter aber wirkt der Sammet der braunen und braunroten Tierfarben noch weicher, noch lebendiger, noch weilliger, als es Frans Smelders mit seiner geübten Hand bisher je fertiggebracht hätte.

Portsetzung folgt
Der Frohheitskampf, 11. 5. 1944, Nr. 120, Seite 3

Jugenderholungspflege der Partei

Im April und bis Mitte Mai sind wiederum 452 sächsische Kinder heimverschickt worden...

Keine Ziviltitel für Soldaten

Eine Verfügung des Chefs des OKW stellt fest, daß im Dienst der Wehrmacht und im dienstlichen miltärischen Schriftverkehr für Soldaten die Anführung ziviler Titel zu unterbleiben hat...

Erfolgreiche Seidenbauer

Auf Grund ihrer letzten guten Züchtergebnisse im Seidenbau zeichnete die Reichsachgrupp Seidenbauer bei der Kokonprüfung die Seidenbauer des Kreises Dresden wie folgt aus: 1. Preis: Güntzheim, Dresden N. und Landesanstalt Arnsdorf...

Greifenstein-Freilichtspiele

Wie bereits gemeldet, beginnen am 11. Juni die Auführungen der Greifenstein-Felsenbühne mit dem Volksstück 'Die lange Schicht'...

Wirtschaft

Textil-Lohngruppenkatalog in Arbeit

Seit längerem wird unter Leitung der DAF an einem Lohngruppenkatalog für die Textilindustrie gearbeitet...

DAF-Arbeitswochen für Bilanzbuchhalter

18. Grundarbeitswoche für Bilanzbuchhalter vom 21. Juni bis 27. Juni 1944 in Dresden.

Voraussetzung: Beherrschung der Technik der doppelten Buchführung.

8. Aufbauwoche für Bilanzbuchhalter vom 28. Juni bis 4. Juli 1944 in Dresden.

Voraussetzung: Besuch einer Grundarbeitswoche für Bilanzbuchhalter oder Beherrschung der Abschlußtechnik...

(Anfragen bei DAF-Gauverwaltung oder DAF-Kreisverwaltung)

Grün & Billinger AG, Für das Geschäftsjahr 1943 eine Dividende von unv. 5 Prozent davon wieder 2,5 Prozent bar.

'Hopfen und Malz'

Vom Sudhaus über die Bierpfanne in den Lagerkeller

Wie jedes Handwerk hat das Brauereigewerbe sein eigenes Lexikon an Fachausdrücken und -begriffen. Daß sie dem jüngsten Lehrling vertraut sind, bewies ein Blick in die Prüfungsaufgaben des diesjährigen Kriegserbwerbekampfes für Brauereilehrlinge...

Im Sudhaus, dem Brauhaus, stoßen wir auf verschiedene Mühlen und Reinigungsapparate, in denen das Malz in bestimmten Feinheitsgraden gewalzt wird...

Dort ist der eine Kessel ein Maischbottich, der andere eine Maischplanne. Das Maischgut wird mit einer bestimmten Temperatur in den Lauterbottich gepumpt...

Der richtige Betriebsvordruck

Ziele der Formulare - Die 'Zettelwirtschaft'

Bei der Gestaltung eines Vordrucks soll man über alle Forderungen, die an ihn gestellt werden, vollkommen im klaren sein...

Ein richtig aufgebauter Vordruck scheidet schon zu einem großen Teil seine einwandfreie Bearbeitung. Da aber nur der vollkommen einwandfreie Beleg die Grundlage eines geordneten betrieblichen Rechnungswesens ist...

Da Belege, um weiter bei dem Materialnahmeschein zu bleiben, vielfach durch mehrere Abteilungen, wie Betriebsbüro, Materiallager...

Turnen und Sport

1943 in Sachsen 2684

In Sachsen konnten im Berichtsjahr 1943/44 2684 Reichssportabzeichen (1050 an Männer, 1634 an Frauen) verliehen werden...

Wichtiges in wenigen Zeilen

Der RV. Adler Riesa hat für den 4. Juni Bahnrennen (Omniium und Zweiermannschaftsfahren über 150 Runden) für den 24. Juni Abendbahnrennen (Zweiermannschaftsfahren über 150 Runden)...

Handball-Gebietsmeisterschaft

Bonn 104 Chemnitz-134 Plauen 8: 19: 15; Bismarck 134 Plauen 107 Leipzig 107 Leipzig 107 Dresden-193 Bautzen 12: 7 (4: 4); DJ: A: Grams-Spielvereinigung 7: 8 (4: 4); DJ: Guts Muts gegen 1977 13: 7.

Neues Prüfungsfach: Backen von Vollkornbrot

Der Reichsnährungsverband des Bäckershandwerks hat das Backen von Vollkornbrot als Prüfungsfach bei der Gesellenprüfung eingeführt...

Erste Rate der Gewinnabführung für 1943

Die Vorauszahlungsstermine zur Gewinnabführung werden bekanntgegeben werden, sobald die Bestimmungen über die Gewinnabführung 1943 erlassen sein werden.

Frauen und 6mal-60-Meter-Pendelstufen für DH. und JM. gehen voraus

In der sächsischen Nachwuchsmannschaft der Tennisspielerinnen am Sonntag in Breslau gegen Gau Niederschlesien sind auch vier Dresdnerinnen: Hohlfeldt, Poppe (ASV), Gödlich (Westend) und Heidemüller (Blau-Weiß).

Der Hauptschriftleiter der bekannten Fußballzeitschrift 'Der Kicker', Hans Joachim Müllensack, ist bei einem Flugzeugunglück im Wehrmachtdienst gefallen.

Augsburg und Nürnberg/Fürth stehen sich am 14. Mai erneut in Augsburg in einem Fußball-Freundschaftsspiel gegenüber.

Ein Studenten-Fußballturnier in Göttingen gewann die Universität Leipzig gegen Halle und Göttingen.

Billardkegler-Ergebnisse

Vom 1. Start der Einzelmeisterschaft der Billardkegler des Kreises Dresden (zweimal 160 Stöße mit Billardwechsel): 1. Gübler (Alte Spinnerei) 431, 2. Gröhe (Ringkegel) 442, 3. Oberweis (Karte Mutz) 446, 4. Seiler (Blau-Schwarz) 429, 5. Klein (Föll) 414, 6. Werner (Sturzen) 397, 7. Prater (Die Eichen) 377, 8. Kotte (Die Holzer) 379 Punkte.

Deutsche Hockey-Meisterschaft

Meisterei: Vorwundenspiel: KSG. Arminien Wabrig - Berliner SV. 9: 2 (1: 0); Zwickauer KSG. Köln - Eintracht 1: 3 (0: 0); LSV. Homburg - KSG. Hannover 1: 0 (0: 0); Reichsb.-SG. Stuttgart - TV. 57 Neuchâtel 1: 4 (1: 1); Fraun: Koblenz 1866 - TV. 46 Frankenthal 3: 0 (2: 0); Düsseldorf SC. 30 - KSG. Köln 2: 0 (1: 0).

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Brand wurde am 4. 3. 44 geboren. In großer Freude und Dankbarkeit...

Die glückliche Geburt unseres bedauerlichen Uwe Dietmar zeigen wir dankend und in großer Freude an...

Uwe Hans-Hermann, 7. 5. 44, in Dankbarkeit und Freude: Hans-Hermann Thomann, Gefr., z. 2. im Feld; Marianne Thoma, geb. Katersen...

Hans Volker, 9. 5. 44, unsere Gudrun hat ein gestundenes Brüdchen bekommen...

Herbert Erich Günther Koepen, geb. 8. Mai 1944, Eleonore Koepen geb. Ludwig, z. 2. Klinik Dr. Taubert...

Dr. Martin Hallig, z. 2. Ostbar, z. 2. Wehrmacht, und Frau Elfride Hallig geb. Scheper, z. 2. Privatklinik Prof. Lohmer...

Wir haben am 8. Mai mit Schwester Regina, geb. Petra, bekommen ein gesundes Brüdchen...

Reinold, geb. 4. 3. 44, unsere Christa hat ihr lang ersehntes Brüdchen bekommen...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marianne Häsel, Conrad Pape, Arndorf bei Dresden A 28; Dresden A 16, Dieritzstraße 52, 8. Mai 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Dr. Wolfriedrich Bang, Franz Liebke geb. Dieler, Dresden, Weißer Hirsch, Kirchbarchstraße 16, 6. Mai 1944.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Vater, bester Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Ing. Gren. Kurt Kießling...

Die Verlobung geben bekannt: Oblt. d. R. Hermann Wagner, Sindenrat z. 4. Distriktschule und Marianna Wagner geb. Weber...

Die Verlobung geben bekannt: Alwin Schletter, Trüppel, im Stab der Obersten SA-Führung, z. 2. II. Stabskommando, Feldherrnhalle, Charlotte Schletter geb. Schulz...

Ihre Verlobung geben bekannt: Alfred Herzog, Hildegard Herzog geb. Wagner, Lorrach Boden, Adolf-Hitler-Str. 256a; Dresden A 19, Teufelberger Straße 15, 11. Mai 1944.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, edler Pflegherr, Sohn, Bruder u. Neffe, Posthilfsschaffner, Soldat Heinz Koch...

Mein geliebter, lebensfroher Mann, glücklicher Vater, edler Sohn u. Bruder, Inspekt. d. Motor-HJ. Sachsen, Pp. Stammel, Herbert Holzweißig...

Mein geliebter, lebensfroher Mann, glücklicher Vater, edler Sohn u. Bruder, Inspekt. d. Motor-HJ. Sachsen, Pp. Stammel, Herbert Holzweißig...

Unsern tiefsten Schmerz brachte uns die Nachricht, daß unser geliebter, edler Pflegherr, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, Student, Unteroffizier Willi Krüger...

Unser geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Gefr. und Rdt.-Melder Werner Fuhrmann...

Unsere tiefste Trauer brachte uns die Nachricht, daß unser geliebter, edler Pflegherr, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, Student, Unteroffizier Willi Krüger...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Vater, bester Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Ing. Gren. Kurt Kießling...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Vater, bester Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Ing. Gren. Kurt Kießling...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Vater, bester Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Ing. Gren. Kurt Kießling...

Überwältigt erlag am 3. 5. 44 in Wien mein lieber Gatte, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Obergelb. Erich Wunderwald...

Überwältigt erlag am 3. 5. 44 in Wien mein lieber Gatte, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Obergelb. Erich Wunderwald...

An den Folgen seiner schweren Verwundung erkrankte am 4. 5. 44 unser über alles geliebter dritter und letzter Sohn Hauptm. Curt von Hartwig...

An den Folgen seiner schweren Verwundung erkrankte am 4. 5. 44 unser über alles geliebter dritter und letzter Sohn Hauptm. Curt von Hartwig...

Unsern tiefsten Schmerz brachte uns die Nachricht, daß unser geliebter, edler Pflegherr, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, Student, Unteroffizier Willi Krüger...

Unsern tiefsten Schmerz brachte uns die Nachricht, daß unser geliebter, edler Pflegherr, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, Student, Unteroffizier Willi Krüger...

Allen, die ihn kannten, die beifragende Nachricht, daß unser geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel Arno Born...

Allen, die ihn kannten, die beifragende Nachricht, daß unser geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel Arno Born...

Für Volk und Vaterland verstarb an einer schweren Krankheit mein heißgeliebter, stets im mich besorgender Mann, mein Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Obergelb. Pp. Karl Krüher...

Für Volk und Vaterland verstarb an einer schweren Krankheit mein heißgeliebter, stets im mich besorgender Mann, mein Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Obergelb. Pp. Karl Krüher...

Überwältigt und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzengutes, sonniger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Brautgatte, Obergelb. u. Flugzeugl. in einem Sturzkampfgeschw. Werner Leuteritz...

Überwältigt und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzengutes, sonniger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Brautgatte, Obergelb. u. Flugzeugl. in einem Sturzkampfgeschw. Werner Leuteritz...

Für Führer und Vaterland fiel im Osten mein über alles geliebter Mann, der beste Vater, mein geliebter Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Obergelb. Wilhelm Meißel...

Für Führer und Vaterland fiel im Osten mein über alles geliebter Mann, der beste Vater, mein geliebter Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Obergelb. Wilhelm Meißel...

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 8. 5. 44 nach langem, peinigend erkranktem Leiden unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel Max Fritsche...

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 8. 5. 44 nach langem, peinigend erkranktem Leiden unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel Max Fritsche...

Ein treues Veteranen schloß nicht mehr. Am 9. 5. 44 entschied, für uns zu früh, mein edler Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel Friedrich Riedl...

Ein treues Veteranen schloß nicht mehr. Am 9. 5. 44 entschied, für uns zu früh, mein edler Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel Friedrich Riedl...

Zwei Tage vor seinem 60. Geburtstag ging unser lieber Vater, Pflegevater und Onkel, Herr Julius Emil Paul Götz...

Zwei Tage vor seinem 60. Geburtstag ging unser lieber Vater, Pflegevater und Onkel, Herr Julius Emil Paul Götz...

Heute morgen verschied unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, Landmarschinienführer Johann Georg Häsel...

Heute morgen verschied unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, Landmarschinienführer Johann Georg Häsel...

Nach kurzem, schwerem Leiden im 67. Lebensjahr. Sein Leben war rastlos und unermüdliches Schaffen. Seine trauernden Hinterbliebenen Bauzen, Tuchmacherstraße 24, Dresden, Protzen, 8. Mai 1944...

Nach kurzem, schwerem Leiden im 67. Lebensjahr. Sein Leben war rastlos und unermüdliches Schaffen. Seine trauernden Hinterbliebenen Bauzen, Tuchmacherstraße 24, Dresden, Protzen, 8. Mai 1944...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Mein geliebter Vater Louis Rauschenbach ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr zum ewigen Frieden entschlafen...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...

Egeben in Gottes Willen verstarb nach schwerstem Leiden meine liebe Frau und Lebenskameradin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine, Tante Ellinor Pollerbeck...